

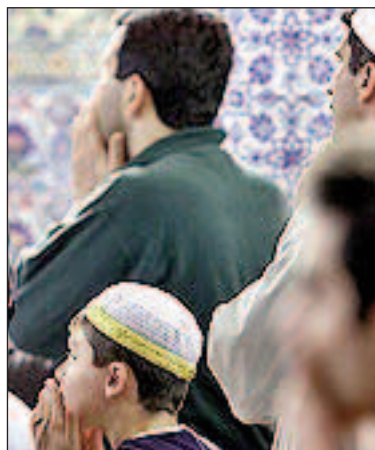
## Dialog mit Muslimen in Europa: "Weder angstbesetzt noch naiv"

Der Dialog mit den Muslimen in Europa soll weder von vagen Angstgefühlen noch von naiver, vorschneller Versöhnlichkeit geprägt sein. Dafür plädierte der Islam-Experte und Jesuit P. Christian Troll vor dem Wiener CV. Es gelte, den realen Schwierigkeiten in den Beziehungen mit den Muslimen ins Auge zu sehen und "zu erkennen, wo wir, Christen und Muslime, einer Meinung sind und wo nicht". Weiteres Ziel des Dialogs müsse ein Grundkonsens darüber sein, "dass alle Menschen, wie groß ihre Verschiedenheit auch sein mag, gleich sind, was ihre menschliche Würde und ihre religiösen Grundrechte angeht". Es gehe um "das ehrliche Bemühen, ein Minimum gemeinsamer Basis gemeinsam zu definieren" und zu verteidigen, so der Leiter des Christlich-islamischen Forums der Katholischen Akademie Berlin.

Dieser Grundkonsens müsse auch auf der Grundlage einer entsprechenden Interpretation der jeweiligen Heiligen Schriften und Gründerbiografien von Christen und Muslimen zu Stande kommen. Ziel müsse sein, dass "ein Christ mit gutem biblischem Gewissen und ein Muslim mit gutem koranischen Gewissen" die weltanschauliche Pluralität achten können, so P. Troll. Der Jesuit räumte aber auch ein, dass dies von den Muslimen ein kulturelles und religiöses "aggiornamento" - eine Öffnung zur zeitgenössischen Welt und Gesellschaft hin - erfordert. Dieses komme nicht von heute auf morgen zu Stande, "denn es ist in der Tat nicht einfach, das Wesentliche, Unabdingbare von dem zu unterscheiden, was verzichtbar ist". Die katholische Kirche habe sich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil als ganze ver-

pflichtet, diesen Weg der dialogischen Offenheit und kritischen Unterscheidung zu gehen.

Ob die Muslime auf ihre Art dasselbe tun, davon hänge sehr viel ab, betonte der Jesuit. Im europäischen Islam bestünden sehr unterschiedliche Strömungen: Ein Teil akzeptiere die Minderheits-



situation der Muslime, sei offen für Gespräch und Integration. Ein anderer, islamistischer Teil wolle langfristig die politische Oberhand gewinnen; dieser sei zwar bereit, sich dem materiellen und technischen Fortschritt zu öff-

nen, versage sich jedoch gleichzeitig der Notwendigkeit eines humanwissenschaftlich und theologisch begründeten "aggiornamento". Dies gelte insbesondere im Hinblick auf "gemeinsam verantwortete politisch-kulturelle-religiöse Pluralität, wahre Demokratie und die von innen her gut geheißene Anerkennung gemeinsamen religionsneutralen Raumes". Sollte sich die islamistische Strömung durchsetzen, "dann wird uns die Vergangenheit Europas mit ihren gewaltsamen, blutigen Auseinandersetzungen religions- und konfessionspolitischer Art wieder einholen", warnte der Jesuit. Dies würde Europa in eine Situation zurückversetzen, "in der es nur eine Alternative

gibt: beherrschen oder beherrscht werden”.

Umso wichtiger sei es, positive und konstruktive Beziehungen mit muslimischen Personen und Gemeinschaften zu suchen. Dabei sei wichtig, “die exakten Konturen der einzelnen islamischen

Gruppen und Tendenzen genauer zu erfassen”. Man werde dann der “beindruckenden Vielfalt, wenn nicht gar Zersplitterung der sogenannten ‘umma’, der Gemeinschaft der muslimischen Gläubigen, gewahr”, sagte P. Troll.